

Flüchtlinge in Deutschland (Februar 2016)

----- 1 ----- fällt es leicht, seine Heimat zu verlassen. Doch weltweit sind 60 Millionen Menschen ----- 2 ----- - das besagen die Statistiken des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR. Es sind Menschen, die vor Bürgerkriegen fliehen, vertrieben wurden oder der Armut entkommen wollen. ----- 3 ---- Zweiten Weltkrieg waren noch nie so viele Menschen gleichzeitig auf der Flucht.

Die meisten Menschen bleiben innerhalb ihres Heimatlandes oder fliehen ins Nachbarland. Die größte Last der Konflikte in Syrien und dem Irak tragen deshalb die angrenzenden Staaten: Millionen sind in die Türkei und den Libanon geflüchtet.

Hunderttausende ----- 4 ----- auch auf den Weg nach Europa. Deutschland und Schweden sind dabei die beliebtesten Ziele der Flüchtlinge - wohlhabende Länder mit einer florierenden Wirtschaft und gut funktionierenden Sozialsystemen. 2015 wurden 1,1 Million Flüchtlinge in Deutschland registriert. Mit dieser Dimension hatte niemand gerechnet. In den Bundesländern, Städten und Gemeinden, die ----- 5 ----- Unterbringung verantwortlich sind, fehlen vielerorts geeignete Unterkünfte. Flüchtlinge müssen inzwischen in Schulturnhallen, Zelten und Containern ----- 6 ----- werden. Beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), das für die Asylverfahren zuständig ist, häufen sich unterdessen Hunderttausende von Anträgen.

Dieses Phänomen ist Teil einer europaweiten Flüchtlingskrise und führt ----- 7 ----- zu einer kontroversen gesellschaftlichen Debatte über die deutsche Flüchtlingspolitik.

Angesichts der Flüchtlingsströme steigen die Verunsicherung und der Unmut in der Bevölkerung. Gleichzeitig verzeichnet das Bundesinnenministerium einen starken Anstieg ----- 8 ----- der Angriffe gegen Flüchtlingsunterkünfte.

Nach einer Umfrage vom November 2015 (vom Meinungsforschungsinstitut Infratest Dimap) sinkt die Bereitschaft der Bürger, mehr Flüchtlinge aufzunehmen. Jeder Zweite (50 Prozent) bekennt, dass ihm die große Zahl der Flüchtlinge Angst macht.

Die Zuwanderung bringe für die Bundesrepublik überwiegend Nachteile, so die Ansicht von 44 Prozent, während 37 Prozent mit Vorteilen rechnen.

Dabei ist der Widerstand in Ostdeutschland wesentlich stärker als im Westen. Während in den neuen Bundesländern 47 Prozent der Bevölkerung weniger aufnehmen wollen, sind es in ----- 9 ----- nur 35 Prozent.

Unter den Migranten unterscheidet man zwischen Menschen, die in ihrem Heimatland in Lebensgefahr sind, und Menschen, die ihr Land verlassen, um ihre Lebensbedingungen zu verbessern: Die ersten werden *Flüchtlinge* und *Asylbewerber*, die anderen *Wirtschaftsflüchtlinge* genannt.

Für das Urteil der Deutschen wird offenbar immer wichtiger, aus welchen Gründen ein Mensch sein Land verlässt. 93 Prozent der Befragten finden es weiterhin richtig, dass Kriegsflüchtlinge aufgenommen werden. Nur sechs Prozent lehnen das ab. Auch für jene Menschen, die ----- 10 ----- politischen oder religiösen Gründen verfolgt werden oder aufgrund von Hunger- und Naturkatastrophen ihre Heimat verlassen, haben die Deutschen Verständnis.

Deutlich zurückgegangen ist die Bereitschaft, sogenannte *Wirtschaftsflüchtlinge* aufzunehmen, d.h. Menschen, die ----- 11 ----- Armut und Arbeitslosigkeit fliehen. 69 Prozent der Deutschen finden es falsch, dass Deutschland diese Gruppe aufnimmt. In wenigen Monaten ist der Prozentsatz ----- 12 -----, die so meinen, um 15 Prozentpunkte gestiegen.

(aus: <http://www.lpb-bw.de/fluechtlingsproblematik.html> / <http://www.welt.de/144650873>)

Kreuze die richtige Antwort an!

1. - Niemand - Niemanden - Niemandem - Niemals	2. - auf der - in - vor - um die	3. - In dem - Seit dem - Bis zum - Ab
4. - machen sich - hoffen - gehen - befinden sich	5. - auf die - wegen der - für die - der	6. - unterbracht - unterbringen - untergebracht - unterbringt
7. - zu Lande - im Land - ins Land - ans Land	8. - der Nummer - in der Anzahl - beim Zahlen - bei der Zahl	9. - Europa - ganz Deutschland - Ostdeutschland - Westdeutschland
10. - aus - wegen - vor - für	11. - von - vor - gegen - aus	12. - von den - deren - derer - denen

Lösung

Kreuze die richtige Antwort an!

1. - Niemand - Niemanden - Niemandem - Niemals	2. - auf der - in - vor - um die	3. - In dem - Seit dem - Bis zum - Ab
4. - machen sich - hoffen - gehen - befinden sich	5. - auf die - wegen der - für die - der	6. - unterbracht - unterbringen - untergebracht - unterbringt
7. - zu Lande - im Land - ins Land - ans Land	8. - der Nummer - in der Anzahl - beim Zahlen - bei der Zahl	9. - Europa - ganz Deutschland - Ostdeutschland - Westdeutschland
10. - aus - wegen - vor - für	11. - von - vor - gegen - aus	12. - von den - deren - derer - denen

Niemandem fällt es leicht, seine Heimat zu verlassen. Doch weltweit sind 60 Millionen Menschen **auf der Flucht** - das besagen die Statistiken des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR. Es sind Menschen, die vor Bürgerkriegen fliehen, vertrieben wurden oder der Armut entkommen wollen. **Seit dem** Zweiten Weltkrieg waren noch nie so viele Menschen gleichzeitig auf der Flucht.

Die meisten Menschen bleiben innerhalb ihres Heimatlandes oder fliehen ins Nachbarland. Die größte Last der Konflikte in Syrien und dem Irak tragen deshalb die angrenzenden Staaten: Millionen sind in die Türkei und den Libanon geflüchtet.

Hunderttausende **machen sich** auch auf den Weg nach Europa. Deutschland und Schweden sind dabei die beliebtesten Ziele der Flüchtlinge - wohlhabende Länder mit einer florierenden Wirtschaft und gut funktionierenden Sozialsystemen. 2015 wurden 1,1 Million Flüchtlinge in Deutschland registriert. Mit dieser Dimension hatte niemand gerechnet. In den Bundesländern, Städten und Gemeinden, die **für die** Unterbringung verantwortlich sind, fehlen vielerorts geeignete Unterkünfte. Flüchtlinge müssen inzwischen in Schulturnhallen, Zelten und Containern **untergebracht** werden. Beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), das für die Asylverfahren zuständig ist, häufen sich unterdessen Hunderttausende von Anträgen.

Dieses Phänomen ist Teil einer europaweiten Flüchtlingskrise und führt **im Land** zu einer kontroversen gesellschaftlichen Debatte über die deutsche Flüchtlingspolitik.

Angesichts der Flüchtlingsströme steigen die Verunsicherung und der Unmut in der Bevölkerung. Gleichzeitig verzeichnet das Bundesinnenministerium einen starken Anstieg **bei der Zahl** der Angriffe gegen Flüchtlingsunterkünfte.

Nach einer Umfrage vom November 2015 (vom Meinungsforschungsinstitut Infratest Dimap) sinkt die Bereitschaft der Bürger, mehr Flüchtlinge aufzunehmen. Jeder Zweite (50 Prozent) bekennt, dass ihm die große Zahl der Flüchtlinge Angst macht.

Die Zuwanderung bringe für die Bundesrepublik überwiegend Nachteile, so die Ansicht von 44 Prozent, während 37 Prozent mit Vorteilen rechnen.

Dabei ist der Widerstand in Ostdeutschland wesentlich stärker als im Westen. Während in den neuen Bundesländern 47 Prozent der Bevölkerung weniger aufnehmen wollen, sind es in **Westdeutschland** nur 35 Prozent.

Unter den Migranten unterscheidet man zwischen Menschen, die in ihrem Heimatland in Lebensgefahr sind, und Menschen, die ihr Land verlassen, um ihre Lebensbedingungen zu verbessern: Die ersten werden *Flüchtlinge* und *Asylbewerber*, die anderen *Wirtschaftsflüchtlinge* genannt.

Für das Urteil der Deutschen wird offenbar immer wichtiger, aus welchen Gründen ein Mensch sein Land verlässt. 93 Prozent der Befragten finden es weiterhin richtig, dass Kriegsflüchtlinge aufgenommen werden. Nur sechs Prozent lehnen das ab. Auch für jene Menschen, die **aus** politischen oder religiösen Gründen verfolgt werden oder aufgrund von Hunger- und Naturkatastrophen ihre Heimat verlassen, haben die Deutschen Verständnis.

Deutlich zurückgegangen ist die Bereitschaft, sogenannte Wirtschaftsflüchtlinge aufzunehmen, d.h. Menschen, die **vor** Armut und Arbeitslosigkeit fliehen. 69 Prozent der Deutschen finden es falsch, dass Deutschland diese Gruppe aufnimmt. In wenigen Monaten ist der Prozentsatz **derer**, die so meinen, um 15 Prozentpunkte gestiegen.

(aus: <http://www.lpb-bw.de/fluechtlingsproblematik.html> / <http://www.welt.de/144650873>)